

Redaktion, Administration, Druckerei:
L. Schwarzing, Fichteasse Nr. 9-11.
Telephon: Redaktion und Administration
Serie U-18-5-95.

Berliner Redaktion: Berlin W. 9, Fich-
hornstraße 12. Telephon: 22 56 00.

Londoner Büro: Prilling House Square,
London, E. C. 4. Telephon: Central 2001

Römisches Büro: Via Gesù e Maria 25,
Telephon 64 504.

Geschäftsstelle f. d. Tschechoslowakei:
Republik Prag, H. Hybernska ulice 42/11.
Telephon: 37-907, 74-9-62.

Neue

Freie Presse

Montagausgabe

Am sonntäglichen Zeit erscheinende Mitteilungen sind nach dem sonntäglichen 6. herausgegeben.

Preis 10 Rpf = 15 g

Inserten Annahme laut aufliegendem
Tarif in unseren Büros:
L. Schulerstrasse 1-3, Tel. R-21-8-80,
L. Fichteasse 9-11, Tel. U-18-5-95.

„Kleiner Anzeiger“ und Chiffrebriefe Abt.
im Stadtbüro:
L. Schulerstrasse 1-3, Tel. R-21-8-80,
und bei allen inseraten-Büros des In-
und Auslandes.

Für die an Agenten, Austräger oder
Veranschaulicher bezahlten Beträge leisten
wir keine Garantie.

N. 26432 A

Wien, Montag, den 11. April

1938

Das Gesetz des Schöpfers

Wie der Führer es in seiner kurzen Ansprache nach der Siegeserhebung durch den Gauleiter Bürckel ausgedrückt hat, so ist es jedem Deutschen ergangen: Man hat nach dem grandiosen Triumpfung Adolf Hitlers durch alle deutschen Stämme, nach dem Ueberwindung an Begeisterung und Hingabe in Deutschösterreich viel erwartet, aber dieses Ergebnis hat doch diese Erwartung eines jeden noch übertraffen. Dabei ist vielleicht das Allerstaunlichste die Wahlbeteiligung in Oesterreich wie im Altreich; sie ist nicht nur ein Zeichen einer bemerkenswerten Disziplin, in ihr liegt eine blutgetränkte Begeisterung, eine vom tiefsten Grunde der Volksseele ausgehende Ueberzeugung eines Ausbudes, der so übermäßig ist, daß alles Gestammel sein müßte, was man etwa daneben sagen wollte. Das Volk im alten Reich hat durch diese Wahlbeteiligung und durch sein erdrückendes Bekenntnis den ins Reich einziehenden Deutschösterreichern einen Triumpfhogen gestellt, wie ihn erhabener und schöner die fingerfertige Phantasie nicht hätte erdenken können. Das ist ein Willkommen, dessen sich die Deutschen Oesterreichs durch ihr Bekenntnis würdig erweisen. Eines im anderen ein moralischer Triumph, wie in die Geschichte noch nicht kannte, und ganz fraglos einer der glorielichsten Siege der ganzen deutschen Geschichte. Er macht, zurückgekehrt, nicht nur Blut und Eisen, Schlachten und Kriege überflüssig, er macht jeden Anschlag gegen diese Einheit zu einem Verbrechen gegen das Leben selber. Das ganze deutsche Volk hat sich seines Führers würdig erwiesen: Das ist Glück und Größe dieser Stunde der Deutschen!

Es würde an die Bedeutung dieses Ereignisses nicht herantreten, wollte man jetzt das Ergebnis hier gegen das Ergebnis dort abwägen. Sie sind in ihrem Gewicht alle gleich, denn überall kommt das Wort einem einhelligen Ja gleich, ob in Pommern oder in Tirol, ob in Schleswig oder in Kärnten, ob in Ostpreußen oder der Steiermark, ob an der Saar oder im Burgenland. Wer anmerken wollte wir doch, daß sich die Grenze im Burgenland und in der Steiermark ganz besonders geschlagen hat, sind doch im Ergebnis des Burgenlandes auch die Stimmen der eingesprengten Minderheiten enthalten. Es sind gerade in diesen Gebieten die Wähler ganzer Dörfer am frühen Vormittag geschlossen mit Musik zum Wahllokal gezogen — ein besonders leuchtendes, herzbewegendes Zeugnis, wie selbstverständlich, wie aus einem Guß dieser Aufruf der Deutschen für die Einheit des deutschen Lebens und Staates ist. In der Tat: Es ist so, wie eine Pariser Zeitung sagt: „Daß Maß des Wahrscheinlichen wurde überschritten!“ Es vollzog sich ein politisches Naturereignis. Mit elmentarer Macht ergoß sich der Wille der Deutschen zur Einheit durch die Presse, die der Oesterreicher Adolf Hitler ihr gedrohen hat. Die Natur nahm ein Recht zurück, das man ihr vorerhalten. Das Brausen und Donnern eines Frühlingstromes, der das Eis sprengt, kündigt ein hohes Gesetz, die Macht seines Durchbruches einen heiligen Willen.

Leopold v. Ranke hat die Nationen „Gebanken Gottes“ genannt. Am gestrigen Tag hat das deutsche Volk ein unumstößliches Zeugnis dafür abgelegt, daß es eine Nation sein will und eine ist. Es hat damit einen Gesetz des Schöpfers, wie Gauleiter Bürckel, der Beauftragte des Führers, es ausgedrückt, Geltung verschafft. Und mit dem gleichen Recht konnte er sagen, daß Adolf Hitler ein „Mittelgänger des Schöpfers“ sei. Auch das hat dieser ewig denkwürdige Tag bezeugt.

Erst vom Ausblick dieses Ereignisses offenbart sich, welche große Stellung für den Frieden Europas der Führer durch seine Tat vom 11. März vollbracht. Erst im Anblick der Elementarergänze, die jetzt durchbrochen, enthält sich ganz, welsch gefährliches, ja verheerendes Beginnen es war, hier künstliche Schranken zu errichten, welche Leistung an Verantwortungsbewußtsein bei den Führern, an Disziplin bei den Geführten dazu gehörte, die Explosion zu verhindern. Wird man das jetzt endlich einsehen? Wird man endlich erkennen, w. läßt April 1919 getrieben worden ist, als man in Saint Germain jenes Papier unterzeichnet hat, das jetzt wie ein Riß fortgetrieben worden ist auf Vornmerkwürdigen? Hat man denn überhaupt noch eine Empörung für die ungeschweizerliche moralische Niederlage, die nicht nur die leichtfertigen Friedensmacher von 1919 erlitten, sondern alle diejenigen wie einen Schlag auf sich empfinden müssen, die bis in die letzte Zeit hinein und heute noch an Ab-

machungen und Teilungen festhalten, die auf diesen oder jenen Wegen Probrakte dieser Friedeschöpfer auf gefährliche Weise festhalten? Haben die Franzosen, die wir noch in den letzten Tagen so wichtige Probrakte auf dem Grabe der österreichischen Sonderkultur vergießen haben, kein Gefühl dafür, wie lächerlich sie wirken? Franzosen, die sich selber so viel Gefühl für Lächerlichkeit nachgeben? Die nünftlichen Leute, die ohne Hören den gleichen Oesterreichern, deren Eingang ins Reich sie jetzt als Untergang einer bewundernswürdigen Kultur beweinen, bedenkenlos der Lebenshaltung von Betlern auslieferen. Sie erhalten jetzt die gleiche Entlohnung wie an der Saar, die jetzt, drei Jahre nach ihrer Rückkehr ins Reich, die man mit einer ähnlichen Begleitmusik verfährt, hundertprozentig sich zur deutschen Einheit und ihrem Schöpfer Adolf Hitler bekannte.

Diese kuriosen Freunde der österreichischen Kultur können sich jetzt in die 0,25 Prozent mit jenen teilen, welche

nach gestern als Gerolde einer österreichischen Sendung auftraten, die gegen das nationalsozialistische Reich der Deutschen gerichtet war. Sie müssen sich nur recht zusammenpacken, damit diese 0,25 Prozent auch als Verbilligung der schmällichsten Verurteilung durch ein Volksgericht ausreichen, die man sich denken kann! Das wird Schwereigkeiten machen! Denn es werden dabei auch alle jene an Platzmangel leiden, die ein wenig übersehen möchten, daß das Datum vom 10. April ein Ja, Ja oder Nein, Nein verlangt, und daß es dazwischen nichts gibt! So lautet die Forderung des deutschen Volkes. Und bereitlich.

Wer wollte nach diesem Ergebnis, das die Herzen aller Deutschen bis an den Rand mit Ehrfurcht und Dankbarkeit gegen den „großen Meßbegänger des Schöpfers“, Adolf Hitler, füllt, wer wollte da noch übersehen, daß das „Gesetz des Schöpfers“ in seinem Vollzuge unerlöschlich ist.

R. F.

Neunundneunzig Prozent für den Führer

Wie war das Volk größer

Das Gesamtergebnis der Volksabstimmung in ganz Großdeutschland einschließlich der Soldaten in Oesterreich ergibt nach der Gesamtzählung folgende Zahlen: Stimmliste 47 596 696, Stimmscheine 1 950 254, Stimmberechtigte insgesamt 49 546 950, abgegebene Stimmen 49 326 791 (99,55 Prozent), Ja 48 799 269 (99,0827 Prozent), Nein 452 180 (0,9173 Prozent)

Das Gesamtergebnis der Volksabstimmung im Lande Oesterreich stellt sich folgendermaßen dar: Stimmberechtigte und Stimmscheine 4 300 000, abgegebene Stimmen 4 287 500, davon Ja 4 270 500 (99,75 Prozent), Nein 11 260, ungültig 5650.

Grandioser Eindruck der Abstimmung

Die Welt blickt auf das Reich

Noch nie hat das Ausland eine Wahl des deutschen Volkes mit solcher Teilnahme verfolgt, wie die gestrige. Alle anderen politischen Ereignisse treten vor diesem einmaligen Werd auf großem Raum in den ausländischen Blättern das waren der allgemein erwartete Sieg des Führers würdig dem Führer und dem deutschen Volke entgegenbringend.

Wien, 11. April
Volkes mit solcher Teilnahme verfolgt, wie die gestrige. Alle Ereignisse der deutschen Geschichte zurück fast ausnahmslos überragende Wahlergebnis veröffentlicht, wobei in Kommentaren wird. Aus allen Berichten spricht die Bewunderung, die man

Gigantische Einmütigkeit

London, 11. April.
„99 Prozent stimmen Ja für Hitler“ verkünden heute die Titelseiten der englischen Blätter in Millionen. Hatte auch bereits vorher niemand einen Zweifel ge-
hegt, wie diese gewaltige Volksabstimmung ausfallen würde, so wirkte trotzdem die gigantische Einmütigkeit und Geschlossenheit der deutschen Willens-
gebung gerade in dem so stark individualistischen Geban-
kungen jüngeren England geradezu übermäßig. Kein Wunder daher, daß heute von der ganzen englischen Presse die Einmütigkeit, mit der sich ganz Groß-
deutschland zu seinem Führer bekannte, der inneren Zerrissenheit und kein Ende nehmenden Rufe gegenüberstellt, die Frankreich lähmt. Der Verlauf der Volks-
abstimmung in Oesterreich steht natürlich neben dem Wohl-
akt, der in England selbst anlässlich der Deutschen auf der „Wilhelm Gustloff“ im Mittelpunkt des all-
gemeinen Interesses.

Die Morgenpresse veröffentlicht lange Schilderungen ihrer Korrespondenten über den Ablauf des gewaltigen Wahl-
aktes in der Dismark. So hat der Berichterstatter des „Daily Telegraph“ eine Rundreise durch Wien, Niederösterreich und das Burgenland durchgeführt. Es ist bezeichnend, daß er bei einem Besuch in einem Wahllokal in Ompelkirschen fest-
stellt: „Es gab gewiß keine Terrorisierung und ein gelegent-
liches Nein würde wahrscheinlich mit einem gutgelauten „Lächeln und einem Achselzucken begrüßt worden sein.“ „Times“ erklärt: „Hitler hatte recht, als er in seiner letzten

Rede am Samstag sagte, daß die Oesterreicher ein deutsches Volk seien, das in einem deutschen Lande lebe und ein Teil Großdeutsch-
lands sein wollte.

Alle Volksschichten für den Führer

Rom, 11. April.
Das rege und freundschaftliche Interesse, das die italienische Öffentlichkeit an den geschicht-
lichen Vorgängen im Großdeutschen Reich nimmt, fand auch in den Sonntagabenden in eingehenden Berichten aus Wien, Berlin und München seinen Niederschlag, wie man es auch nicht veräumte, des Wohlfühlers der vertriebenen deutschen Kolonien in Italien zu gedenken. Am Abend sprach sich in Rom in politischen Kreisen bereits das überwältigende Ergebnis der am Samstag von den Deutschen in Italien abgegebenen Ja-Stimmen herum, die an diesem ersten Tag die Zahl von 4402 erreichten, der nur 72 Nein-Stimmen und 66 ungültige Stimmzettel gegenüber-
standen, welsch großer Sieg natürlich niemanden überraste. Dieselbe Aufnahme fand natürlich auch die Rad-overlaut-
barung der überwältigenden Zustimmung, die die österreichische Bevölkerung mit ihren neunundneunzig-
dreiwertel Ja Stimmen zu der Politik des Führers gegeben hat, haben die Italiener doch durch die ständige Beteiligung mit den in ihrem Lande lebenden deutschen und deutsch-
österreichischen Kolonien von der im Ausland noch intensi-
vieren Festbestimmung aller Deutschen genaue Kenntnis, wie sie auch durch Presse und Rundfunk über die Ueber-
einmütigkeit aller Schichten der deutschen